

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzium und Israel Christian Gronau.

**Boltzium, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Charleston, SC, 06.03.1734-22.03.1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172767

Continuatio Diarii.

Mittwoch. den 6. März. 1734.

Ob wir wol das Land gesehn, so haben wir doch nicht
gesehen noch sieht sinkommen können, sondern sind von
dem contraind Minde weiter in die See zurück getrieben
worden. Gott erlaßt gar wunderbar mit uns. So bald
wir das Land gesehn, so haben wir contraind abged, da wir
dorther Murr=Willen hatten. Gott gibt uns Zeit, die fremden
Götzen von uns zu thun, und unsern Herzen recht beyzu-
sein zu lassen, so wir noch aus Land kommen: woran
wir uns und unsern Zufahrt kluglich erinnern. Auf
erinnert uns uns in der See Munde drey, daß man
in der Dreyen Moysen von der Dreyen liest, daß es zwar
auf unheimlich ist Land von der See gesehn, aber doch
so lange auf einer Welt liegen bleiben, oder noch si-
nen Orte zum andern gehen müßten, wir isten der Welt
in der Welt= und Aboliten=Viele Orte gesehn.

Heute Tag ist in dieser Gegend ziemlich kalt
gewesen, sieht aber sehr ein sehr lieblicher und warmer
Tag. Gott hat uns auch unsern armen Stett wieder gütig
abged gesehn, mit dem wir hoffen bald nach Charle-
town zu kommen.

Donnerstag. den 7. März.

Offenbar ist uns gütig abged haben, wir doch das Schiff
nicht nach Charlestown gehen, sondern so lange an si-
nen ersten Orte dreyen dreyen, bis wir einen Pilot
bekommen, der uns an Ort und Stelle bringen soll.

Wir bekamen freyheit, mit unserm Capitain auf einer
Chaluppe nach Charlestown zu gehen, wo wir uns unsern
Arbeits=Arbeiten abgeben lassen. Weil es aber ist,
steht kein Jurist dreyen, so müßten wir sehen,
ob wir uns nicht an einem andern Orte zu unserm Zufahrt
kommen können. Diese Charlestown präsentirt sich

nicht mit der See an der See ganz wohl, sondern
ist auf ordentlich, obwol nicht kostbar, gebaut, und ist of-
te Manier. Weil wir sie angesehn, besteht in folgenden:

- 1) Daß alles sehr, abgenommen einige Victualien,
sehr wenig.
 - 2) Daß man sehr Geld aus Fahren hat,
darauf das pretium mit Dreyen abgedruckt ist.
- Gibt man der Dreyen gleich Gold= oder Silber= Münzen,

so geben, sie doch nichts anders, als Farnen, und dergl.
Dieses Geld gilt in ganz Caroline. 3) Daß alle,

die nur arbeiten wollen, sich ihr Brod leben können,
ob es gleich klein ist. 4) Daß sich viele mehr Missethäter,
als christliche Leute sind, die alle zu dem sehr zur Arbeit,
aber zum Christenthum gar nicht angefaßt werden. Derselbe
wünscht, daß gar keine, mögen getauft sein, die übrigen
leben ratione precepti u. sind in andern Missethät, wie das
Wort. Man bringt ganze Dörfer voll aus Africa zu
ihnen herüber.

5) Daß es schon jetzt überaus heiß
ist, obwohl erst der Frühling angefangen. Wenn zu dieser
Zeit blühen die Bäume, und die Gärten sind mit Obst, Rüben,
beim, Rettig, Salat und andern Gartenfrüchten an-
gefüllt. 6) Daß nicht auf sich einige Christen
angeworfen, die sich über unsern Aufenthalt sehr ge-
stört, und der sich Communion selbst zu nicht wissen
wider. Der Briefschreiber, mit Namen Zimmermann, ist
auch ein Christen, welcher auctor von den folgenden
Zeitungen ist. Er ist auch in Halle gewesen. Dieser von
den Christen, der erst in England gewesen, so,
zuletzt nicht von hier, also insbesondere von einem
Freiwilligen, mit Namen Pfeiffer, aus Anspach, wird erzählt,
daß er, nachdem er vorher sich Anweisung gegeben,
zuletzt gar heimlich wieder fortgeritten sey. Von ihm,
den Weibern sind Leute zusammen gekommen, die
Freiwillig zu seyn. anstatt aber, daß er ihnen selbst
Wort verkündigt, hat er ihnen sagen lassen, er wisse
nicht mehr, bis er sein Geld hätte. Auf die, daß
man ihm geben wollte, hat ihn zu wenig gereizt.
Die Anabaptisten und Quäker haben daher den Lüffen,
während ihrer Fahrt und Fahrt wegen dieses Vorwurfs,
sehr, auch die Hinfälligen auf ihre Seite gezogen.

7) Daß der Ort selbst gleich vor der Stadt ein
sehr beladenes Schiff aus Weyßen wird Schiff zu,
in ganz verbrannt worden. 8) Daß eine Brauer
frau das sich Abmühen von ihm begehrt. Weil
man aber, sie vorher gar nicht gekannt, und es auch
ihnen wegen Umständen nicht erlaubt, konnte man
sich hierzu nicht resolviren. Inzwischen zeigte man
ihm durch den Weg zum geistlichen Gemeindegemein, und

und recommendirt cap. M. Johann zum fleißigen
Lesen und Aübüß.

9) Daß es zwar große Com-
modität ist, viele Platten zu haben, die Arbeit zu beschaffen;
es ist aber solche Commodität mit dieser Gefahr verbunden,
indem die Arbeiter, wenn allein in Caroline beschäftigt,
sich sehr sehr, den Christen nicht gehorchen, sondern sehr
feindschaftlich sind. Es wurde mir von einem ansehnlichen
Mann berichtet, daß ungefähr vor zwei Monat auf
den beyden Inseln St. Thomas und 10, die den Arbeit-
ern und Dienstmägden gegeben, die Arbeiter sehr zu
sammern gehalten, und alle diese Leute, als ich hier
hört geschlagen hätten, weil sie ihm an der Zeit Arbeit
überlegen wollten.

10) Daß man von dem Hrn
Oglethorpe in großer Liebe aufgenommen worden, und
in ihm bey dem Gouverneur, einem sehr liebswürdigen und
guten Herrn, sehr beliebt sey. Hr. Oglethorpe erzählte mir
höflich von dem Herrn, die in seiner Nachbarn sehr
sollen, unter andern folgendes: Er hätte den Engländern,
den in Georgia das Commercium mit den Indianern
verboten, weil sie die Victualien, die sie im Anfang selbst
sehr nötig hätten, nicht andern überlassen könnten.
Darauf läßt die Indianer zu ihm kommen, und hätten
sich deshalb sehr beklagt. Er habe sie mit einem Gleich-
niß (wovon die Indianer gerne zu reden pflegen)
zu recht setzen wollen, nemlich ein Vater könnte das, was
die Kinder brauchen, nicht fremden überlassen; er
sorge er für die Kinder, und dann für die Fremden.
Die aber hätten replicirt: Er ihm läßt das nicht so,
sondern er sorge für die Fremden, und dann für
die Kinder; die Fremden läßt ihm lieber und mehr,
als er die Kinder. Er hat hinzugefügt, daß sie sich sehr
freundlich und gütlich gegen jedermann bezeugen, und
denn sie belächelt würden, wenn sie es in aller
Geduld, und sagten nichts dazu: So ist es gar sehr die
Belächelung ihr Lobung nicht, sondern revangierten
sich nach dieser Art sehr nachdrücklich. Hätte man
sich freundlich gegen sie, könnte man sie gleichsam
im den Fingern drehen.

Hr. Oglethorpe sorgte auch gleich für diesen Transport,
und ließ einen ganzen geschlagenen Ochsen, ein Faß

Wien, kriegt ablassen und Gattungsfrüchte hierher zu
 Schiffe bringen, schickt auf einen feinen Mann mit
 ins Schiff, welcher die Leute accommodiren, und auch,
 weil es so abgelegt kündigt, nach Georgien bringen sollt.

Weil wir unser Diarium in Ordnung gebracht
 hatten, und eben ein Schiff nach London geht, wollte, so
 schickt, wir dasselbe an den Herrn Joh: Frödiger Ziegen-
 fager. Die Zeit ließ nicht zu, sich zu schreiben.

Freitag. Den 8. März.

Der contrairt wird nicht zu, mit der Cha-
 loupe wieder an unser Schiff zu kommen, ob wir wohl
 schon angesetzt waren. Die Schiffswärter aus Nürnberg,
 der der einzige Monarch nach America geschifft war,
 erzählte uns, daß sie nicht nur fünfzehn Schiffe im
 der Abreise gehabt, sondern daß auch im großen Ocean
 alle Abfahrtsfähren, außer ihm, zerplagen worden.
 Da nun alle auf dem Schiffe befindlich 60 Personen
 wegen des Abfahrts-Mangels den Tod der Augen gesehen,
 sah sich Gott sehr erbarmet, und seine überaus star-
 ke Augen fallen lassen, daß sie damit diese Fährten
 anfüllen, und also dem Tode entgehen können. Weil
 sich in Charlottown Gelegenheit nach Pennsylvania fand,
 so schrieb, wir eine Brief an den Hn Siron. Er wird
 uns hoffentlich besuchen, und möglicherweise unsere, einige
 Umstände wegen, möglich haben.

Samstag. Den 9. März.

Gott brachte uns der liebe Gott wieder zu uns,
 sein lieber Zinsförmig, worüber große Freude entstand.
 Gott hatte sie alle gesund erhalten, und sie hatten sich
 unter einander aus Gottes Wort fleißig erbauet;
 welche sie uns zu unserer großen Erbauung in der
 Abend-Gottes-Munde erzählten. Auch waren, sie über
 die neue Abfahrtsfahrt des Hn Oglethorpe sehr erfreut,
 ob. Dieser sagte, Gott hätte ihm, wie den Kindern
 Israel in der Wüste, Wein, als eine Probe des
 guten Landes, entgegen bringen lassen. Er zielt
 damit auf den hier sie mitgebrachten Wein, der ist,
 von allem trefflich angesetzt worden.

Sonntag. Den 10. März.

Salobert von Gott, der uns noch auf diesen Remi-
 niscere-

niscere-Donntag auf dem Vlasse zu bringen lassen.
Es sah nicht so groß an und gar. Im Liebligen zu,
schickte er sich durch gesunde Luft und Frische, und weil wir
bei sehr schon und lieblicher Meer-Stillt am Ufer zu,
so bei Georgien lag, und die Vögel lieblich singen
sahen, wurde alles munter im Schiff. Es war auch
gar erbaulich, daß wir an diesem Tage an die Grenzen
Georgien kamen, da im Evangelio gelesen wird, daß Jesus
an die fernsten Grenzen gegangen, nachdem er von sei-
nem rigigen Lande durch viel Ungemach und Verfolgung
abgegangen. Man verglich unter andern mit dem Johan-
n. 32. darin wir finden, daß Jesus der reisende Ja-
cob 1) der vielen Wohlthaten Gottes dankbarlich erinnert,
2) sich zu dem von seinem grimmigen Feinde gekränkt,
abgewiesen 3) durch Tod und Dornen (coll. Mat. 21, 4.)
von allem fürst besorgt, und so durch Christi Hilff,
sich erlöst, coll. Eph. 1. ganz. Der andere findet wurde von,
unselig eingekerkert; weil einige sehr besorgt waren,
sie mochten, wie er zöge, werden, in ihrem Lande von
dem Überfall der Feinde nicht gar sicher sein. Vid. Gen.
31, 24. coll. v. 29. it. adieu jemandes Vorgesetztem
gefallen, so magst du auch sein Feind mit ihm zu finden.

Montag. Den 11. März.

Unser Schiff ist auf dem Lande gestanden, daher man das
Vasse aus dem Vasse, das man jetzt nicht mehr
nötig hat, abgelassen, und also das Schiff verlassen will.
In voriger Zeit ging der Capitain mit dem Vasse so sehr,
sah ihm, daß die Leute sehr leidt müßten; und nun
müßte er so viele Vasse gar abgefallen. Leute
hat die Ortmannin wieder eine Probe eines sehr bösen
Gemüths abgelaget, indem sie mit dem Herrn Commissarii
dieser nicht nur ärgerliche Gezänke angefangen, son-
dern ihm auch so gar ein nichtiges Vorseh willig ins Ge-
sicht geschlagen, und sonst große Unruhe gemacht hat. Der
Mann ist ein Vlacke von ihr, und kann sie nicht gover-
niren, und auch andere gibt sie gar nicht. In
Charlotten kam ein deutscher Zimmermann auf unser
Schiff, mit nach Georgien zu gehen. Derselbe sagte von,
namentlich, daß der Capitain die Leute unter Vorgesetztem so in-
der gehalten hätte, und weil er gegen einige davon,

als von einem unbilligen und unverständlichen
 Kaiser getrieben, und so dem Capitain sehr widergesagt
 worden, steht er in grosser Grine und diesen Sach, wor-
 bey auf ihn lob, und wolle ihn gar mit Völlen tractiren,
 welches alles im Schiffte formid und glücklichst vor kam.

Vendredi. Den 12. März.

Gestern Abend gegen 10 Uhr sah ich ein Boot mit drei oder vier
 Vanden kommen, und liess das Schiff an einem besondern
 Ort die Nacht hindurch unter einem Geleite stehen. Ich
 konnte nicht eine außerordentlich starke Fluth geschehen,
 wodurch wir, nach Aufzuge einiger Stunden, die auf Geor-
 gien zu uns gekommen, längere Zeit liegen, und das Schiff
 mit dieser Mühe beladen müssen. In allen solchen Din-
 gen haben wir Nützlichkeit des Glaubens: denn Gott ist
 und Gutes. Wir sind von seit Donnerstag in der Savanna
 fließ, der auf beiden Seiten sehr hübsche Gegenden hat,
 darin man überall viele Vögel sieht und singen hören.
 Der Fluss selbst ist zweimal so breit, als die Vade an den
 breitesten Orten, und hat viele Fische und Austern.

Das gestrige tolle Ungeheuer des Capitains hat durch
 Gottes allmächtige Regierung noch zu unserm Besten ge-
 nützt. Der Capitain drang geduldet zusammen
 mit sechs Völlen und Vögelungen so lange, daß er sich
 entfloß, auf einem Kahn vorwärts in das Härtliche
 Savana zu reisen: wofür er auf noch gestern Abend, weil
 es nur zehn Minuten von unserm Schiff ist, gekommen
 war. Hier macht er kund, daß unser Schiff auf dem
 Vande liegt, und unsere Leute die Gegend nicht weit ver-
 lassen; darauf sich ein verständiger Vorgesetzter resolvirt,
 uns zu Hilfe zu kommen. Dieser brachte unser Schiff
 bey angelangtem Flusse geschehen an Ort und Stelle,
 und das geschah gegen zwölf Uhr zu Mittag. An
 dem Ort, wo unser Schiff anlandete, sollte, hatten sich
 fast alle Einwohner der Stadt Savana, die seit ei-
 nem Jahr ziemlich angebauet ist, versammelt, löst
 der allmächtige Canon, und machte ein freudiges Geräusch:
 worauf unser Schiff ankam und die übrigen Segellän-
 der im Schiff auch ab, solche Kräfte aufbrachten.
 Einige von uns wurden mit einem Boot gleich ab-
 geschickt, und blieben in der Nacht, weil im Vande

und in dem nun angelegten Garten der Trustees sehr,
umgepflegt. Inzulicht wurde eine gar gute Mästzeit
für uns zugewiesen: die Valleyburger aber, welche noch im
Vespa mit freierem Fleiß beschäftigt wurden, bekamen sehr
nach dem Lande sehr schön gesundes Engländer Drang-Lin.
und weil ich sonst viel Liebe und Freundlichkeit von der
Einwohnerin gezeigt wurde, und ich die schön gegen
die dem Lande wohl gefiel, waren sie sehr frohlich,
und lobten Gott. Auch mußten wir dem Hn Commis-
sario und Hn Zwiflern in der Fortsetzung, Hn Quincy,
Laut logieren, welche auf einige Monate zu seinem
Eltern nach New-England geschickt ist, und uns oben
in Charlottown begegnete.

Mittwoch. Den 13. März.

Für unsere Valleyburger wurde ein Gezeil zu-
weist, darunter sie so lange wohnen sollen, bis H. Ogle-
thorpe aus Charlottown zu uns kommt. Die Jüde, die
auf ihre Land bekommen, haben die Valleyburger zu sich,
und tractierte sie zum Frühstück mit einer guten Brüh-
Kühe. Gott hat ihre einige Leute verkauft, die sie sehr
freundlich zu uns hatten, und uns alle Liebe und Treue.
Der unartige Gott hat Glaubwürdigkeit gesiegt, und auf er,
haben, an diesem Orte sich niederzulassen. Man hat
sie als eine Verbesserung unserer Gebete angesehen, weil
diese Leute unter unserer Züchtung viel böse sündigen
würden. Man hat ihnen oft kräftig zugewendet, aber
eser frucht. Den letzten Abend haben sie sich öfter
abgezogen, und so viel zum Selbigen, als andere Zeit mit
Arbeit und Arbeit angesetzt. Gott hat ihnen
sich ihrer armen Väter. Der H. Commissarius und H.
Zwifler sind mit beiden Ortmanne wieder sehr fast an
einander gewachsen, dass die letzten gar mühsamlich
und Drogenhalt aufgebracht sind, dass sie nicht nur
diese Drogen-Versteigerung lassen, sondern auf anderen
zurück nach England gehen wollen. Die ist eine sehr
böse Arbeit, hat eine schändliche Lüge- und Laster-Menge,
und ist voll anderer Götter. Es ist gleichfalls diese sie
sehr aufgebracht worden. Es gibt hier viel große
und kleine Ungerechtigkeiten, unter denen sehr kleine schweben
fliegen, die der Lande Kaufleute um den Kopf

und Lande fliegen, und festlich stehen. Damit nun die
erwähnte Leute in ihrer Arbeit nicht gehindert werden, so
machten sie ein großes Feuer gegen den Wind, das den
Rauch auf sie zu treiben, und das Gesehene abzuja-
gen muß. Das Land soll, nach Aussage der Einwohner, schon
sehr sehr fruchtbar, in unsern und zugehörigen Lande,
welches 12 Englische Meilen von hier ist, aber noch besser
seyn. Alles, was gesät wird, wächst in kürzester Zeit.
Es wächst hier ein gewisses Kraut, Meerkohl genannt,
welches grüne Samen trägt. Dasselbe werden gekocht,
und der Extract, der oben schwebet, wird sehr stark
andern Kindern sehr noch einmal gekocht, woraus sie
sehr leicht machen, die grüne und rein abzuwaschen, doch
nicht so gut, als die andern Lüste, brennen.

Donnerstag. Aug 14. Mainz.

Es ist nun Abschied genommen, wir zum ersten mal an unserm
 Ort: Münster am Lande, und zwar in der städtischen Kirche,
 es zu salben, womit wir heute und künftig, so lange wir
 hier sind, zu continuirlichem Gedenken leben. Die Gräber,
 wo dieses Ort kommen auf der Erde, und bezeugen sie gar
 wohl. Auf Friedhof, deren zwölf Familien hier schon
 haben, finden sie sich, und sind auch andächtig zu. Die Erde,
 ist sehr schön. Die Kirche ist nun von zwei,
 der Ersten zusammen geschlagen, und hat nicht
 weniger noch Chor, sondern nur Chor und Chor: und das
 ist sehr sehr commod, und der Platz ist sehr angenehm.
 Auf in der Kirche hat man an statt der gläsernen
 Fenster nur Eisen, Eisenblech, oder die bloßen Eisen,
 der Erde.

Dieser Nachmittags, fünf.

Star-Lady. Dieser Dienstag, Lust,
 ist uns unser zu der Indianer, welche in dieser Nacht,
 beschloß abzufahren. Wir trafen sie in solchen Umständen,
 den an, daß einem das Herz im Leibe darüber
 blühte. Wir sahen fast ganz nackt, und bedeckten
 sich nur mit einem langen Fuchse und Pelte. Wir abfahren
 in kleinen Jänken, sondern zwischen vier Kisten,
 darüber Säcke oder einige Felle gedeckt sind.
 Man sieht da kein Selt oder Fuchse zum Dylayen, kein
 Fuchse, Selt oder irgend einen Landbrat; sondern sie
 beschloß sich mit einigen Beeren und pflanzten An-
 ge. Und dann fixigen Magazine bekommen sie gra-
 tis

sie ab und ab zwei Drittel Korn, oder Reis, auf Zubereiten,
 und sie als für die Indianer kochte. Die Indianer wuß-
 ten und eine feine Art Brandwein, Room genannt, wo-
 durch sie sich aber sehr ruinieren, und nicht sterben. Als wir
 zu ihm kamen, fanden wir die meisten besoffen, und ließ
 ich die Männer hinter die Weiber setzen, besoffene sehr
 mit rother Farbe, und machten sehr schmerzhaft. Die
 meisten Männer und Weiber sind am Fieber, Geschwülste
 und Leiden, sind sehr gequält, tragen Corallen um
 den Hals, Ohr-Ringe oder Ringe fester in den Ohren.
 Für solchen Zustand, dem hier Wasser gegeben, sie Ab-
 theilung, und sie selbst sterben. Kürzlich vorher waren
 unsere Zerstörer auf den Inseln gestorben, und waren durch
 solchen jämmerlichen Anblick zu gleichem Mitleiden
 im Uebermaß bezeugt worden. In dieser Ueberzeugung gin-
 gen wir mit einander in die drei Hütten, in welcher
 und Gott unsermüßet auf den Thron, fürchte: also hat
 Gott die Welt geliebt, und ist so sehr mit der Welt
 befreundet gegen Gott für das heilige Evangelium, zu-
 mal da wir an den Indianern gesehen, daß die Erde,
 mangelnd dessen für ein Jammer ist. Zuletzst schief-
 te wir die Hoffnung, Gott werde so noch deutlich zei-
 gen, daß er die Welt geliebt und noch liebt. In der
 ersten Hoffnung wir durch den 72. Psalm, der
 in der Ordnung zu betrachten folgte, noch mehr bestär-
 ket wurden, Gott werde sich uns andern, also auch
 noch dieser armen Leiden erbarmer. Wir werden schief-
 fig für sie beten. Unserer Rath ist für sehr hart,
 und ihnen zu helfen, weil ihre Sprache zu wenig ist,
 und sie nicht fallen mögen.

Vonnestag. Den 14. März.

Der H. Ogleshorpe kam heute früh an, und empfing
 unsere Salzburger und uns sehr freundlich. Er wird
 uns bald anstalt machen, daß unsere Leute bald an Ort
 und Stelle kommen. Zu Mittag sprachen wir bei ihm.
 Nach Tisch kam H. Ortmann mit seiner Frau zu dem
 Hn Ogleshorpe, und verklagten einige letzte Worte
 wegen dem Hn Commisarius: der dann wieder man-
 ches wichtige Punkte wider die Frau anbrachte, und uns sehr
 den Salzburgern, Tabak, wider unser Verwilligen,

zu zeigen anzeigt. Ob nun wol bey Unterfuchung die-
ser Dinge nicht betrübte Dinge vorkamen, so segte
doch Gott alles darzu, daß wir auf eine Weis zusammen-
men kamen, mit einander lebten, und uns alle mit einan-
der unter großer Belegung beschuften, auf den ersten
Vorsatz fasseten, künftigher Gott und Menschen Geist
lieh zu wandeln.

Freitag. Den 15. März.

Der Hr. Oglethorpe ist ein Herr von außerordentlichem
Qualität. Und weil ihm daran viel gelegen, daß auch die-
se armen Indianer zum Erkentnis Gottes kämen, so
ermahnete er uns sehr, ihn Gehorsam zu tun, da er al-
lein gesagt hat uns 1000 primitiva hat, und uns bequemt
mit Griechischen Buchstaben geschrieben worden könnte, weil
einige vocabula graeca darin befindlich, und einige
stets in keiner andern Sprache, als der Griechischen, aus-
gesprochen werden können. Von ihnen Völkern und
Lebensart erzählte er uns besonders Folgendes: Die geben
er, alle Völker kämen von einem Stamm-Namen her,
die Indianer von einem vollen, und die andern, von
einem halben vollen, von einem halben vollen, Vater:
und gleichwie jetzt ein Jäger, dieser aber ein Acker,
man und Furchen der Nacht gedenken; so kämen ihnen
zu, in Wäldern zu wohnen und sich dem Jagen zu wid-
men, andere aber könnten in Städten andere Handfickung
haben. Die zithen damit oft Zufrieden auf die Gifte,
wie von Esau und Jacob. Die hätten von der Erde,
denn seit nichts gedenken, aber von den bequamen
Christen gelernt. So geht es auch mit andern Leuten.
Die geben sich unter einander bey der pflichten Zeit
und Umständen, nachstehender Ehren-Namen, welches gleich-
sam premia sind, welche die jüngeren Leute zu zeigen,
daß, als Vorgesetzter, Feind, Feind, anzuzeigen sollten.

Die sind nicht ohne alle Religion, sondern es
kamen ein sehrer vollen, welches sie in ihrer Sprache
nennen altissimum, qui se extendit in omnes partes;
wiewol sie kein eigen vocabulum, Gott zu nennen,
haben. Die glauben, daß von diesem höchsten Wesen
alle Dinge, und besonders die Vögel, herkommen.
Es finden sich bey ihnen keine Cerimonien und ^{exter-} ~~exter-~~
nuc

nus cultus. Hölzer haben sie nicht an: doch in rime,
 in hymnis und Poesie besingen sie die Ländes der alten Zeit.
 Die tragen Wissen, mit profanen Ländern der Religionen-
 Tugend zu werden. Die sind sehr oft begierig, ex quo
 fundamento sie auf Kräfte setzen, nicht aber Land zu ge-
 winnen. Die haben so gerne, wenn man sie lobt, ob
 sie so viel immer von sich abkündigen, und andern sich dort,
 ziehen. Die Alten sind sehr sehr in grossen Ehren, dass man
 mit ihnen zuerst reden, oder ihnen etwas schenken muss,
 so man zu den jüngeren Leuten kommt. Die Gesandten haben
 bei den Seniores nicht so viel, sondern teilen sie sehr,
 nach unter die andern. Aber sie an ihrer Ehre andern,
 auf den Weg, sie einen unerschöpflichen Satz. Die haben
 bei sich für rade und unerschöpflich, übergessen so aber,
 dass man sie instruiert und klüger machen möge. Alle
 Judanten teilen sie in vier Hölzer. Die besten unter sie,
 sind die Crux, deren auf die meisten setzen soll,
 bei und innerlich Tugend werden. Unter andern Hölzern
 findet man viel Raub, Diebstahl, Lügen, Unzucht, u. m.,
 bei diesen aber grosse Redlichkeit, Billigkeit, Verabsicht,
 uninteressiertes Verstand, Dankbarkeit, u. m. Aber immer einmal
 nach geschickter, der bleibt in unerschöpflichem Gedenken,
 etc. Dagegen sie auf vielerlei Wege, was man von
 ihnen verlangt, wenn sie so auf zum höchsten Nach
 bringen. Verlangt man z. B. von einem, so sollte mit
 nach England, oder sonst wo hin reisen, so ist es gleich
 billig. Das Wichtigste, was sie zu erlernen zurück sich,
 ist, wenn sie einen alten Vater haben, der sich selbst
 nicht mehr trüben kann. Unter einander lieben sie
 sich sehr, und lassen das Leben für einander. Man
 weiss von keiner Polygamie, Ehelich u. m. Man streift,
 geht die Arme, Widert und Verlegt am allerwenigsten, u.
 In ihrer ganzen Sprache hat man keine Verboten, so
 obscene Dinge, oder Scherz und Flüche aus dem Munde, sie
 trauen so sehr den Tugend Marbary. Die haben
 zwar Könige, die aber nicht herrschen, sondern nur per
 modum consilii setzen müssen. Der König stellt eine
 Liste von alten Leuten vor, die auch den jüngeren, und
 dann kommt es zur execution. Die Contradictionen sind
 nicht unter einander, sondern folgen; oder, wenn es

nicht gewohnt, kan, so zu wissen, daß die Superiores
nicht. Der Könige Amt ist, daß, sie die Zeit stillab
rindfrilt, anfang, wenn es gut ist, auf die Jagt zu
gehn, Briefe einzusameln, d. h. sie müssen die Branden
verfolgen, Artzney geben, Altituden versorgen: und die
sind gleichsam reges pacis. Ist einer seinem Amt nicht
gewohnt, so verläßt sie einen andern. Der reifste
ist der König, distinguirt sich aber nicht durch Weisheit, o,
der sonst verläßt, von dem andern. Von diesen sind Re-
ges belli unter, sich. Der Könige geben sie den Zerstörern
von allem. Wird eine stillab gewendet, so befällt er es
nicht, sondern verläßt es unter alle, so, daß für sie nichts
überbleibt: darauf bekommt er den zerstörten Theil.
Die Altituden beschützen ihre Haare nicht, sondern
lassen sie sehr wachsen; binden sie auch nicht auf. Auf
hat ein jedes Volk, seine eigene Art die Haare zu
schneiden, dadurch sie einen von dem andern unterscheiden.
Der Könige schneiden sie dem Überwinder der oberen
Theil des Kopfes ab, um zu sehen, aus welchem Volke
und Namen sie seyn. Der Herr Ogleshorpe salben sie
als ihre Mütter, und nehmen in allen ihren Umständen
ihre Zügel zu ihm. Er kan auch stillab von ihnen
versteht. Unserer Väterbrüder sind oft gar nahe,
wunderlich gewohnt, und, sie sind gewohnt, süß, süß,
und Brandwein, Room genannt, der auf der Insel
Jamaica aus der Grund: Wurde dem Zucker aus, fort-
geh wird, mit allem Fleiß zu erhalten, weil das Ge-
winn von vielen den Tod gebracht. Unverständige Leu-
te, die sie in diesen Tagen besicht, haben eine große
Vollgefallen an ihrer Devotion und ganzem Betragen,
und vorgesetzten Taten dem Lande viel Gutes.

Vonnabend. Den 16. März.

Es wurde heute früh ein Englisches Garnison-Post-
dient aus Port-Royal unserer Gottesdienst bez, und ging
sehr nahe mit in unser Logis. Er führt sich sehr über
und und unsere Züföret, und versichert uns seiner be-
ständigen Freundschaft und Erstandes, übernommen auf
dafür zu sorgen, daß unsere Ambeliden vorstelt,
geh und die dazu nötigen Dinge in Charlottown rings,
kauft wird. Gott sey auf für diese Vollthat ge-
lobt!

lobet! Wir gedachten noch in Georgia mit einander
zum Teil Abendmahl zu geben, da wir uns und die
Umgebung in den beständigen und sonst fleißig waren,
trug die liebe Leute haben sich längst darauf gefestigt,
und hoffen wir, Gott werde uns allen diese Gabe,
Festigkeit spenden.

Auch recht natürliches
Vorsorge das Frau Oglethorpe sind die Salzburger
auf vierzehn Tage ihre Victualien an Brod, Weis Mehl,
Fleisch, Reis, Bohnen, Kürbiszücker u. gegeben worden.
Nächst sollen sie das Fruch auf ein Viertel Jahr be-
kommen, daß sie alle in ihrer Oeconomie nach ihrem
Gefallen eintheilen und zubereiten können. Überdies hat
der H. Oglethorpe allen und jede b. b. Brod zum Ge-
brauche reichen lassen, und sie seiner Person geduldet
in der Vorsorge versichert. Die liebe Leute sind über die-
se Wohlthat sehr erfreut, und preisen Gott dafür.
Der Roffie, die sticht Tage wegen der hohen nasenden
Geburtszeit krank und schwach, wird auf alle, was sie be-
gehrt, aus dem Storen, Läden oder Magazin gebracht.
Auch unsern Unterfallt selbst sollte Aufstalt gemacht wer-
den, wie zeigt aber an, daß wir unser Salarium be-
kommen hätten, da wir nicht mehr besetzt, son-
dern diese Wohlthat andern überlassen wolte.

Es versteht man sich bisher alle Mühe gegeben, das
bisherige böse Verfall der Ortmanne abzuwenden, und
sie in besserer Ordnung (wobei sie sich zu bequemen
sollte mit Hand und Mund vorzubereiten) zu bringen, umher
wie das schon verfahren, daß sie ihre vorigen Unart, Läu-
de zusammen zu setzen, wegzunehmen, belügen, zanken, u.
continuirt, weil sie schon früher einen habitum hat. Und
weil die häufigen Excesse palpable sind, so, daß sie, die
sonst ihre Geduld ist, selbst trint ausfließt magen
kann; hat man es als gewisse Botte anzusehen, daß die
Gewalt ihres Fortzuges noch besser offenbart, weil sie
das selbst der Lüge auszuflagen. Unsern Züßern sa-
hen ab uns zu verweisen gegeben, daß sie es gerne
sahen, wenn sie gar nicht unter ihren neuen Dürft.
Es ist auf sehr gefährlich, sie mitzuversuchen, wo sie nicht
mehr die Lüge hat, und öffentlich in der Gemeinde, die
sie in der vorigen und gegenwärtigen Zeit geübt,

Abbitte gesehen und Befahrung ausgesprochen.
 Donnerstag. Den 17. März.

Vorgangener Nacht hat die Köchin einen jungen Sohn zur Welt gebracht. Gott hat, wie sie sagt, was außerordentlich an ihr geschehen, daß sie nicht in dem neuen Schiff in solche Umstände gekommen, obwol ihre Zeit schon vor ihrer Abreise im Geburts: auch ist sie sehr und ihr neugeborenes Kind aus augenscheinlicher Todesgefahr errettet, welches alles man diesen beiden Leuten nach Befahrungzeit ihrer künftigen Umstände zu Nutzen gemacht, und sie zur Beförderung und was der Gottesfürsicht, welches die beste Dankbarkeit gegen Gott für diese Wohlthat sein würde, modo evangelico, zusammen. Gott segne es an diesen Sachen und in die gesunden Herzen.

Obwol erst der Frühling hier angekommen so ist doch noch einige Tage her so sehr geblieben, als im Herbst, Land kann in den heißesten Grundtagen sein kann. In der Nacht, gegen Morgen und Abend, ist doch ein Licht. Die Indianer, welche sonst ein lang Stück um das Leib zu tragen pflegen, gehen in solchen Hitze ganz nackt, außer daß sie die partes corporis anteriores & posteriores mit Lappen, die an einem Riemen sehr gemacht sind, bedecken. Die Hitze soll den Früchten auch dem Felder und in den Gärten nicht schaden, den, weil der Herbst alles durch einen sehr starken Regen, der aber den Menschen sehr schädlich sein soll, wegwäscht wird. Hierin jedem Hause ist ein ziemlich Stück Land zugeeignet, darauß die Leute ihre Gärten machen, allerley Küchenkräuter und Früchte zu pflanzen. Jetzt ist wenig grüner in den Gärten, weil man sie unlängst angelegt hat. Die Häuser und Gärten sind nach mathematischer Egalität ausgerichtet, weil, ich, wenn es nicht recht in den Rand gebracht sein, ein artiges Aussehen geben wird. Es kostet den Leuten nicht an Fleiß, Reis, Getreide, & dergleichen sind Milch, Butter und andere Victualien (außer das Vieh, welches fließt) hier bis sehr bald her, als im Herbst, Land, weil man wohl die Hirsche noch nicht abgeschossen mag, weil gedachte Hirsche nicht geschachtet, sondern zur Nahrung aufbehalten wird. Die Thiere

83
In gestern Tag und Nacht mit einer Felle am Falt
im Walde hängen. Man sieht sich fast nicht die Mü.
So, sie aufzufügen und die Mithel von ihm zu nehmen.
Das macht den Leuten ihre die größte Beschuldigung, und
findet sie am Vorn und Füllungen, daß so sehr viele
Länder nicht zusammen setzen, die sie sehr arbeitend
müssen: womit es gar langsam fortgeht.

Dieser Donnerstag ist auch wieder durch Gottes Gnade ein
sehr ergötzter und seliger Donnerstag gewesen. Unser
Zuführer fand sich in unserer Loge ein, und meldete
sich, in dieser Woche ihre Gedächtnis-Tag zu halten und
zum Teil Abendmahl zu geben. Man betete mit ihnen,
und erbaute sich mit einem einfältigen Gespräch. Wir
bemühten uns auch allen Kräften recht einfältig zu sein,
so weit wir vermochten, daß der liebe England, der
auch gar einfältig mit seinen Jüngern und andern
Menschen umgegangen ist, auf den einfältigen Vortrag
und Umgang mit denen der größten Bogen liegt. Die
lieben Leute lieben uns sehr, und auch dieser herzlich
Liebe besteht eine ungehörige Befassung, die sie finden,
daß sie nicht so recht froh, einfältig und vertraulich
mit uns umgehen wollen, welches wir nach allem Vor
mögen gerne removing wollen. Gott wird auf unser Gebet
und auf seinen immer mehr Gnade geben. Gott ist
sehr barm, wenn er uns sieht, daß seine Kräfte nicht
andere suchen, als sich, und die sie hören, selig zu machen.

Montag. Den 18. März.

Einmal von uns müßte heute zu Mittag bei einem
hiesigen Kaufmann steht der Engländer Prediger aus
Port-Royal sprechen: Da man ihnen hörte, wie sie in
der einen der Valtzbürger mancherlei gar schön
predicata gaben, als, daß sie nicht allein in ihrem
Leben und Arbeitsamkeit, (denn heute und in der
vorigen Woche haben sie am Vesper dabei arbeiten
sollen) sondern auch in Religion-Beistand den Gemeinen
hiesiger Orte ein gut Beispiel geben. Die sehr zuweilen
aus ihrem Geizt in die hiesige Kirche, wo wir ihnen
eine Stunde lang das Wort Gottes verkündigen, und
mit ihnen beten. Und weil verschiedene Engländer
mit gegenwärtig sind, so merket man an ihnen, daß

er sich darüber wunderte, daß alle und Jungt auch immer
fragen, so stetig antwortet, und die Bibel auch, pflegen können.
Wird immer von Herzen, daß wir nur erst allen immer
zufürst, könnte Bible in die Hände geben, Gott würde auch
immer bestünde noch immer Regen liegen.

Samstag. Den 19. März.

H. Oglethorpe war, nebst dem H. Commissario, Zwifler, Gro-
nan und einem Valtzbürger nützlich Freitag an den Ort ab-
gereist, wo wir künftig mit immer lieber Valtzbürgern bli-
ben werden, ist die Gegend zu zeigen, wofür sie ihr Länd-
chen sollen. Heute kamen wir wieder, und erzählte nicht allein
die Güte von dem fruchtbarsten und schönster Land, sondern re-
ferierte auch unter anderem die Güte von dem Indianer, wo
H. Oglethorpe ist, auch nur erzählt hat: z. B. Als wir
Lust hatten, pflegte sie ein gewisses Kraut aus der Art zu
kochen und einzunehmen, wofür sie lachte: den anderen Tag
darauf, fasten wir, und waren ein Stück, wobei sie zu Ehren
eines gewissen Feldes, der ihm das Stück gebracht hat,
einige Lieder anstimmte. Sie glaubte auch, daß wir einen
großen Felder zum Anbau hätten, den zu Ehren
sie auch, ob sie ihn wol nicht kennen, Lieder singt. Was
sie einem anderen, das sagte sie erst, daß sie lit-
ter stünde, als sie selbst zurück wäre. Entgegen sie
einen auch Lüge, so sagte sie ihn nicht selbst anzusehen,
oder ihm die Hand zu geben. Eine alte Frau, der unter
andem der reichste gewest, hat geglaubt und dreimal ge-
sagt, ob würde das Fische selbst ist bald jemanden zu
schicken, der ihm die rechte Weg zur Freiheit (so man
von der Religion) zeigen würde, ob er es gleich nicht
wollen möchte. Von der Zeit an haben wir alle wohl dabei
Lassen bereit gehalten, ist zu folgenden Lesezeit vorzubereiten.
Zur gewöhnlichen Zeit haben wir bemerkt, daß die Leute in
Puniburg (einer Stadt in jenseitiger Gegend) Mangel an
ihrem Fleiß hätten, weshalb sie bezeugen, daß auf der Jagd
gehoffene Wild dahin zu bringen. Weil aber H. Parry
damit ein Gastgebot angestellt, und den Kranken und
Armen nichts abzugeben, haben sie auch nur eine große an-
zahl von allerley Wildpret an gedachten Ort gebracht, und
selbst den Kranken und Armen zum Besten, die sie sehr lie-
ben, eine Entschädigung gemacht. Mit dem hat immer noch

nach Purisburg kommt, wolle. Die foderen nitmal von
jemandem stulab: und gibt man ihm, so pflegen sie es auch
nicht an. Die salten die von Gemeinschaft, und warden sich über im,
sont Valtzbürger, die in communione leben, essen und arbeiten,
groß gefallen haben. Auf das Valtz, der Leute geben sie sehr
achtung. Was eigentümlich ist, ist ihm zuwider. Die salten sich für
laider & tollende, und wollen keine andere Dinge thun, als die sie
für großmützig halten. Arbeitet sie nicht zu sagen, da,
sonst ist er Freund nicht ist, der sie zum Arbeit nötigt. Jegli,
der salten sie für Vandal, Josen zu tragen. Wenn sie zum Jagt gehen,
so legen sie einige tollende Dinger um die Füße, damit sie von
Vandalen nicht beleidigt werden. Einige sind geübt, ist ihm,
der in unsern künftigen Dingen zu stehen: und damit sie
daso willigen hinein kommen, will ich St. Oglethorpe güldene Brief,
st. und andere stützende Dinge geben. Von diesen Kindern warden
wir allmählig einige vocabula lernen. Unter allen Indianern
wirden, die an Christi Evangelium sind, ist eine einzige gar christl.
Frau, die andere Indianer stulab nützlich aus der Engl. Schrift
beibringt. Von den übrigen möchte man wissen, daß sie kein
Indianisch können, weil sie uns alleley Vandalen und Laster unter
sie setzen. Wir haben uns einige vocabula aus ihrer Sprache
sagen lassen, v.g. τὸ τέρας, ignis; ἄββε, sol; ἡύκεο, domus;
ἑλλοπαίκα, calceus; ἑλαδία, tibialia, ἡύκε, canis. Wir
haben uns zuher noch gesetzt, unsern Gedächtnis-tag an die,
st. Ort zu halten, und gemeinschaftl. zum Hl. Abendmahl
zu gehen: heute aber deswegen nicht, daß morgen früh acht Uhr,
ledige Valtzbürger an unsern Ort abgeholt werden, um eine
et kleine Häuser für Altkinder, Kinder und die übrigen Valtz-
bürger aufzurichten, daso wird mit den übrigen morgen
ganz früh die Hl. Communion halten werden. Unsere Prepa-
ration und Briefe stellen wir heute nicht nach der Agenda an,
weil sie in der Hof-Capelle in London, glücklich ist. Es handelt
sich von Indianern mit ein, die gar devot waren.

Rott und seine Frau haben mit gestern und heute abge, ist
flücht. Absicht, die Bekümmerniß gemacht. Da wir noch auf dem
Schiffe waren, und man vernahm, was er allzeit für sich, Gra-
den v. bei seinen Kindern zu erhalten geteilt; so gab man ihm
zu verstehen, er möchte sich dimal nicht nach großen Leuten,
sondern kleinen Kindern Gottes umsehen, die ihm und seinen
Kindern eine große Arbeit würden. Er versprach auf dies,

fällt aber jetzt wenig, indem er nun äusserst Mühselig und schwerlich
 in der Frau Ogleshorpe, die bisher, Bürgermeisterin und Vice-Gouverneurin war,
 und der Frau Commissarium zu Gasthalten geblieben. Man hat es ihm in Liebe
 und Ernst vorgehalten, daß man zwar an dieser Person nicht anzusetzen,
 ihn aber, so sehr als unbillig, für seine zu weitliche, Dilettantische Begierde,
 die nicht unserer Religion wegen, 2) nicht unserer Verfassung wegen, und
 also auf die Frage nicht antworten könnte, 3) aber dass er nicht
 im Lande bliebe, und sich also das Kind nicht an Eltern Markt an-
 nehmen könnte. Wir haben, wie oben an seiner Vorstellung. Und weil H.
 Ogleshorpe von seiner Reise erst in einigen Tagen wiederkehren wird,
 so wollte ich mit der Taufe so lange warten, bis er käme, um so sich
 auf eine Weise mit seiner Rückkunft zu zeigen, sollte.
 Aber es ist ihm unser Gebot, und ich habe es, daß heute dieser feierliche Actus
 vorgenommen werden sollte, wobei es gar wunderbar war. Alle unsere
 Valtzbürger folgten in Procession mit in die Kirche: und nachher
 ein Lied gesungen und gebetet worden, so wurde nach obgedachten
 baulichen Agenda das Kind getauft. Zuletzt nahm man die Valtzbür-
 gers Kinder vor, und zeigte ihnen catechetice, was jetzt mit dem
 Kind vorgenommen worden, und sie wurden darauf in ihrem Tauf-
 bad confirmirt. Es waren sehr viele Leute gegenwärtig, die alle über-
 aus attent waren. Wie schon, schon in Dover von Frau Perry erwähnt,
 daß in Purvisburg viel Taubstumme wären, die sich nach einem Evangelie,
 sehr frommig schickten. Weil es nun Gottesdienst gab, so triffen wir
 von uns dahin, und fand daselbst drei Familien von unserer Sprache,
 nämlich Luthersche Confession. Diesen liest der ^{Rektor} Pastor, der auch
 hier ist, auch einen Postill am Donerstag eine Passage vor. Und weil
 diesen liest, liest zweimal, auch Lese die Frau Ogleshorpe,
 der mit zugegen war, das Evangelium über Gal. II. 20. Was
 heiliget wurde, so schenkte ich sich selbst, und nahm sie
 vor, und an diesem Ort, der nun alle Mühen von Purvis-
 burg ab liegen würde, flüchtig um das andere Gotteshaus und der
 Feil. Sacramente Allen zu befehlen. Wir schätzen die Valtzbür-
 ger sehr glücklich, daß sie ihre eigene Prediger haben. Vor kurzem
 hat Zeit haben sie einen Französischen Studiosum, nebst
 dem Reformirten an diesem Ort, zu ihrem Prediger, gestellt:
 weil er aber ein pfändlich Leben geführt und sich in böse Din-
 ge gemischt, so haben sie ihn entlassen, und sind also
 jetzt ohne Prediger.

Mittwoch. Den 20. März.

Heute ganz schön gegangen, nebst dem Herrn Zwifler,
 ist

auf Valtzbürger, welche, einige Häuser zu bauen, diesen
 Tag abzurufen sollten, zum Feil-Abendmarkt. Ueberdies auch an,
 dass in dieser Zeit gegenwärtig war. Nachmittags
 Gesangs- und Gebetsstunden waren aus Matth. XXII. sq. solches Heil
 von der großen Gnade Gottes gegen die armen Menschen, Heil von
 der Ordnung, dasselbe heilsamlich zu werden und zu bleiben, ja,
 sagte. Hiernach richtete sich die Haltung des Feil-Abendmarktes
 nach der gedachten Landessyn Agenda so veranlassen, als auch
 Gott Throat gab. Der Englische Prediger von Port-Royal, welcher
 auch die Rückkunft des Hrn Ogleshorpe hier war, welche, wie
 der gestrige Tag-Actus, also auch der heutige Communion
 mit ihm, und bezeugte über unsere Communicanten und ganzem
 Einrichtung unserer Gottesdienste im überaus groß Gefallen
 und Freude, welche auch, da unter den uns ist ihm eine
 sehr große Begeisterung zum Frühstück war invitiert
 worden, war christlich und sein von unserer heutigen Commu-
 nion. Nächstem Montag werden die übrigen Valtz-
 bürger communicirt: worauf sie sich herzlich freuen.

H. Ogleshorpe selbst hat es verlangt, dass unter den uns
 die acht Valtzbürger nach unserer Orte begleitet, und dort und
 nach der Arbeit mit Gottes Wort an ihnen arbeiten möge,
 so, damit sie nicht von den Engelländern, die in der
 freien Zeit an Erbauung der Häuser mit helfen müßten, nicht
 verzweifeln würden. Und weil es, dass es die concipit, mit
 dem, worüber sich zu ihm, auch mit den übrigen Valtzbürgern,
 ganz die Feil-Communion zu halten habe; so übernahm
 diese Arbeit H. Gronau.

Unserer Virtualität ist den Valtzbürgern, gleich
 den andern Colonisten, viel Laubholz an Kesseln, Töpfen,
 Pfeiffeln, Nägen, Nägeln, Gerüste, und was sie sonst in
 der Laubhaltung und beim Ackerbau nötig haben, ganz
 von ihnen.

Vomstag. Den 21. März.

Der Jude, von dem schon in vorigem Heft gedacht
 worden, bezeugt sich, wie sein Frau, gegen uns und die
 Valtzbürger so dienstfertig, dass man nicht genug rühmen
 kann; hat auch eine solche Anhänglichkeit und Eifer, die man
 bei andern seines Geschlechts, ja bei den meisten Christen,
 vergeblich sucht würde; wie unter andern aus folgenden
 Exempel ersieht. Die Juden-Frau hatte aus ihrer

und im Dunkel von einer Daltzbürgerin eine ganze
 Krone für eine halbe angenommen, weil die Daltz-
 bürgerin diese Münze ihr für solches Feiße Spende gegeben.
 Als das andere Tag der Jude das Geld sieht, und erkennt,
 daß es nicht eine demselben Vortell angenommen worden, kommt
 er ins Zelt der Daltzbürgerin, und fragt nach der verüb-
 ten Person, der zu wenig Geld zurück gegeben worden, und
 zahlt ihr die übrige halbe Krone mit dieser abzutun:
 Gott solle ihn verdammen, nur erst muß in seinem Hause zu
 besallen, so könnte keinen Schaden bringen; seine Frau
 fällt es nicht mit Willen und Voratz geschehen, d. diese
 Daltz gab dem Daltzbürgerin sehr großen Gutes. Weil
 gedachte zu den Juden-Lüden zu ihm eine sehr große Lie-
 be haben, auch sehr sehr, und an diesem Orte sehr
 fleißig zu beschaffen; so sollst man noch diesen Lützen das
 Evangelium von Jesu Christo bono cum successu zu ver-
 breiten. Wir sind beyde aus Deutschland, und sehr gut lutherisch.
 Was man ihnen schon gesagt, ist wohl angenommen worden.
 Freitag. Den 22. März.

Herr Oglethorpe kam heute zum Vergnügen al-
 les Gutes, sitzt wieder an. Und weil er schon
 nächstkommende Nacht von hier nach Charlestown, und
 dann gerade weiter nach London abreist, so habe ich
 die Continuation meines Diarii, nebst einigen Briefen
 an den Hof-Prädiger Ziegenfager, Herrn Prof. Franz von
 Sen. Völklinger, den Past. Klein in Elberfeld, den
 Secretar. Neumann, den Adj. Baumgarten, den Past.
 Mißler, und an unsern beyden Mäthern mitgegeben.

Der Weizenmann und die meisten Engländer
 haben heute den Capitain, der die Leute wie die Hunde,
 er tractirt hat, bey dem Herrn Oglethorpe verklagt.
 Wo der H. Commissarius nicht wieder das Ungerechte
 dieses Capitains Farthley nimmt, so möchte es übel für
 ihn ausfallen. Herr Oglethorpe fällt accurat über Recht
 und Gerechtigkeit.